

Die mittelalterliche Stadt Rattenberg stellt sich vor

Ein virtueller Rundgang durch die kleinste Stadt Österreichs

Die mittelalterliche Stadt Rattenberg stellt ganz sicher das Glas- und Kulturzentrum der Ferienregion Alpbachtal & Tiroler Seenland dar. Die Einwohnerzahl Rattenbergs entlockt Großstädtern vermutlich ein Schmunzeln, denn sie ist mit ihren nur 440 Bewohnern und 11ha Gemeindegebiet die kleinste Stadt Österreichs. Das Städtchen hat sich jedoch sein mittelalterliches Stadtbild fast zur Gänze bewahrt und vermittelt dem Besucher auf seine bezaubernde Art und Weise, dass man nicht groß sein muss, um Großartiges anzubieten.

Die Tradition der Glasverarbeitung in Rattenberg geht bis ins 19. Jh. zurück, als sich damals Glasveredler ansiedelten, um ihre 300jährige Tradition der kunstvollen Glasverarbeitung auszuüben. So kann die Stadt auf ein geschichtsträchtiges Handwerk zurückblicken und auch heute noch trägt eine Vielzahl an glasveredelnden Betrieben für den Ruf Rattenbergs als die schönste Glasstadt Tirols bei. Die malerische Fußgängerzone lädt zu einem interessanten Spaziergang durch die mittelalterliche Stadt ein. Man schlendert vorbei an den kunstvollen Glasgeschäften, in denen nicht nur das fertige Glasprodukt verkauft wird, sondern auch die Herstellung und Veredelung der Gläser von den Besuchern hautnah miterlebt werden kann. In der Glasbläserei Kisslinger kann man sich von der Tatsache überzeugen, dass Glas in seinem ursprünglichen Zustand ein weiches Material ist, wenn es durch das lange Mundrohr (Glasbläserpfeife) des Glasbläfers kunstvoll geformt wird und in feurigroten Farben leuchtet. Aus dem Bann, den das geschmolzene und sich drehende Glas vor dem Auge des Betrachters ausübt, wird man erst durch ein lautes Zischen wachgerüttelt, wenn das heiße Glas zum Abkühlen in kaltes Wasser getaucht wird. Die weiteren Verarbeitungsschritte des Glases kann man bei den Graveuren, Schleifern und Studioglasmalern beobachten, die sich bei ihrer kunstvollen Arbeit gerne über die Schulter schauen lassen.

Neben dem weit gefächerten Glasangebot lässt sich weiters ein vielfältiges gastronomisches Angebot finden, das dem müden Besucher Zeit zum Ausspannen und Genießen gibt. Das Kulinarium der kleinen Stadt reicht von der traditionellen Tiroler Küche bis hin zu italienischen Antipasti Gerichten.

Die leckeren Köstlichkeiten, die in der kleinen Stadt angeboten werden, können mit einer genussvollen Führung durch die Schau- und Hausbrauerei Lederer verbunden werden. Dort wird man vergeblich nach Fanta, Sprite und Coca Cola Ausschau halten, da neben dem hausgemachten Bier fast ausschließlich naturbelassene heimische Produkte angeboten werden. Das Brauhaus mit alter Tradition befindet sich am Fuße des Schlossberges, wo wir auch schon beim nächsten Highlight Rattenbergs wären.

Egal, von welcher Seite her man nach Rattenberg kommt, erschließt sich dem Auge des Betrachters sogleich, welcher historischer und bedeutender Ort dieses Städtchen einst war, da sich der imposante Turm der Burgruine schon von weit her erkennen lässt.

Einst war die Burg zu Rattenberg die wichtigste Befestigungsanlage des Herzogtums Bayern im Unterinntal. Bis zum 15. Jhd ging der gesamte Verkehr über den Schlossberg, der auch die Zollstation darstellte. Man muss schon vor dem schmalen Weg, der sich den Schlossberg hinaufbahnt, stehen, um sich vorstellen zu können, wie sich damals Ochsenespanne und Fuhrwerke den steilen und beschwerlichen Weg hinaufplagten, um dort ihren Zoll zu entrichten.

Die wilden Zeiten der Ritter und Burgfräulein sind jedoch lange schon vorbei – heute dient der Schlossberg als beeindruckender Aussichtspunkt und bietet für die alljährlichen Schlossbergspiele eine imposante Kulisse.

Menschen und ihre Heimat – Originale aus der Region:

Der Turmwächter von Rattenberg

„sollte ich mich selbst beschreiben, so würde ich sagen: ein verbummeltes Talent“

Der „Türmer“ von Rattenberg hat es an manchen Tagen schwer wenn er über die schmalen und steilen Stufen in seinen Turm steigt. „Ja, es ist eben ein Turm und kein gewöhnliches Einfamilienhaus“, meint der 81 Jährige und man kann ein stolzes Funkeln in seinen Augen bemerken, wenn er von seinem geliebten Turm spricht.

Der Rattenberger Turm stellte bis ins 19. Jhd das nördliche Stadttor nach Kramsach dar und war gen Norden durch eine Holzbrücke über den Inn mit dem anderen Innufer verbunden.

Heinrich Unterrader hat vor 35 Jahren den alten Rattenberger Wachturm erworben, der damals durch seinen baufälligen und erbärmlichen Zustand eher einer Ruine ähnelte als einem Turm. Zu den sanitären Anlagen zählten ein kleiner Brunnen der sich mitten im Treppenhaus befand und ein altertümliches „Plumpsklo“, das direkt neben dem Eingang für einen unangenehmen Empfang sorgte.

Die vier kleinen Stockwerke, die auf der kleinsten bebauten Grundfläche Rattenbergs mit nur 50 m² stehen, sind auch heute noch durch eine schmale Wendeltreppe miteinander verbunden. Sie stellte bei der Einrichtung der Zimmer eine erhebliche Barriere dar, da kein Mobiliar in die Wohnräume geschafft werden konnte. Daher mussten sämtliche Einzelteile der Inneneinrichtung über die kleinen Fenster hinauf geseilt werden, wo sie Heinrich selbst zusammenbaute und sie dann von seiner Frau Gottfriede liebevoll bemalt wurden.

Nach fünf Jahren mühseliger Kleinstarbeit und unter schwersten Arbeitsbedingungen machte Heinrich Unterrader seinen Turm zu einem kleinen Schmuckkästchen und einer Art Raritätenmuseum, das dem Besucher Einblicke in eine wunderbare Welt von Träumen und Taten gewährt.

Die Turmleute, wie Heinrich und seine Frau von vielen liebevoll genannt werden, sind richtige Tausendsassas. Bei einem Besuch im Turm kann es vorkommen, dass Gottfriede gerade einen Blues auf ihrer Zither übt oder eine Bachkantate einstudiert. Er hingegen ist ein begeisterter Schnitzer, Restaurator, Sammler und auch Dichter. Unter dem Pseudonym „der Türmer“ wurden so manche seiner humoristisch-kritischen Gedichte und Beiträge veröffentlicht.

Seine selbst geschnitzten Masken erzählen von traditionellen Tiroler Mythen bis hin zu modernen Darstellungen bekannter Gesichter, die er in seinem Turm aufbewahrt und die teils grimmig von den Wänden schauen.

Von seinen Erfahrungen als Hobbyschmied zeugen auch die unterschiedlichsten Utensilien, die sich überall im Turm befinden. Dazu zählen Schwerter, Morgensterne und Hellebarde, die er während seiner Zeit als Straßentheaterregisseur selbst hergestellt hat.

Laut Heinrich „müssen die Schwerter nach was klingen, wenn sie vor dem Zuschauer gekreuzt werden“ und er erzählte auch, dass sogar ein Museum einige seiner selbst hergestellten Waffen kaufen wollte, da sie glaubten, sie wären historisch wertvoll. Neben seinen Talenten als Schnitzer und Sammler verbringt er die meiste Zeit am Schlossberg, wo er durch seine Pflege wesentlich zur Erhaltung der Festung beiträgt. „Die Grünen nennen mich nur den Staudenmörder“, bemerkt Heinrich mit einem verschmitzten Lächeln, da er Sträucher, die das Mauerwerk beschädigen und überwuchern, kurzerhand in ihre Schranken weist, indem er sie fachmännisch stutzt.

Menschen wie Heinrich Unterrader tragen ganz wesentlich zum Charme der kleinen mittelalterlichen Stadt Rattenberg bei. Für historisch Interessierte stellt der Türmer sicherlich die beste Anlaufstelle für Fragen dar und er freut sich immer über wissbegierige Gäste aber auch Einheimische, die ihn bei seiner Arbeit am Schlossberg besuchen können.

GEDICHT:

Liebe einst und jetzt

Was wir Alten von der Liebe noch behalten und an Erinnerungen besessen, können wir nun glatt vergessen.

*Einst klang es an der Liebsten Stufen: „Hörst du Schatz, mein heimlich Rufen?“
Untermalen mit der Laute ward angehimmelt so die Traute.*

*Heut' präsentiert der Sänger sich mit: „Verdammt, ich liebe dich!“
Und dies nicht heimlich still und leise, nein – er schmettert diese Weise für alle Welt mit Ohrschmerzton megastark ins Mikrofon.*

Romantisch war es auch beim Tanzen, man vereinte sich am ganzen Leib – das Herz voll Glück, zu harmonischer Musik.

Heute gibt's im Tanzgewühl kaum romantisches Gefühl, auch nicht körperlicher Kontakt, da keiner seine Liebste packt um sie im Dreh'n an sich zu pressen, man vergnügt sich unterdessen, indem man so für sich alleine herumwirft Arme und auch Beine, in asynchronischem Gewackel zu furchtbar höllischem Spektakel.

*Schrieb man einst gefühletiefe honigsüße Liebesbriefe an die, die innig man verehrt – mit so was längst du heut' verkehrt!
Ein E-Mail kündigt nun der Braven:
„Hey Baby, willst du mit mir schlafen?“*

*Man geht auch nicht mehr Arm in Arm, verschwunden ist der holde Charme
Des Küssens, unter der Laterne heute quatscht man aus der Ferne
Gefühllos in das Handy rein, statt
tête á tête im Mondenschein.*

Ihr Jungen seid nicht zu beneiden, doch wisst ihr's nicht, und müsst nicht leiden!

Von Heinrich Unterrader

Die virtuelle Stadtführung

Für all jene, die dem Türmer nicht begegnen sollten.

Wer den Türmer von Rattenberg jedoch nicht antrifft, der kann die mittelalterliche Stadt auch auf eigene Faust erkunden und Wissenswertes zur Geschichte, Kultur und Architektur der „Glasstadt“ via MP3 erfahren. Die Technik macht's möglich!

Die Ferienregion Alpbachtal & Tiroler Seenland ist stolzer Besitzer eines Audio-Guide-Systems, welches den Besuchern Rattenbergs die Stadt und ihre Besonderheiten im MP3-Format näher bringt. Die kleinen, handlichen Geräte sind leicht zu bedienen und äußerst

flexibel. So können die Themenbereiche individuell gewählt werden, und die Stationen sind in beliebiger Reihenfolge abrufbar. Ein ganz besonderes Highlight ist die Führung durch das mit drei Museumspreisen ausgezeichnete Augustiner Museum (im Advent jeden Samstag ab 15:00 Uhr geöffnet). Die gesamte Rattenberg-Führung dauert eine Stunde und wird in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch für nur 3 Euro angeboten. Die Geräte können beim Informationsbüro Rattenberg (Parkplatz 1) ausgeliehen werden.